

Das dem Hamsun-Roman '**Victoria**' zugrundeliegende Thema ist bekannt, wenn nicht sogar eines der häufigsten in der belletristischen Literatur: Zwei Menschen, ein junger Mann und eine junge Frau, lieben sich, finden aber aufgrund äußerer Umstände oder Widrigkeiten letztlich nicht zueinander. Viele dieser Fälle enden unglücklicherweise tragisch.

[ Goethe: *Clavigo*; Schiller: *Die Räuber* und *Kabale und Liebe*; Heibel: *Maria Magdalena*; Fontane: *Irrungen und Wirungen*; Grillparzer: *Die Jüdin von Toledo*; Fritz Reuter: *Kein Hüsung*; Thomas Mann: *Buddenbrooks*; J.L. Carr: *Ein Monat auf dem Lande* und viele andere ]

In Romanen bzw. Dramen früherer Zeit waren es fast immer die Standesunterschiede, die einem glücklichen Ausgang im Wege standen. Für diesen Hamsun-Roman gilt das allerdings nur bedingt. Zwar ist **Victoria**, die weibliche Protagonistin des Textes, die Tochter eines Gutsherren ( im Text : Schlossherren ) und damit ebenfalls höheren Standes als **Johannes**, der Sohn eines Müllers, eines Müllers, der diesem Gutsherren dienstverpflichtet ist, aber das ist am Ende nicht die entscheidende Ursache, weshalb diese beiden, Victoria und Johannes, nicht zueinanderfinden können. Der entscheidende Grund ist der, dass der Gutsherr, also der Vater Victorias, weil das Gut hoch verschuldet ist, seiner Tochter, eigentlich gegen ihren Willen, das Versprechen abnötigt, einen vermögenden Mann, den **Leutnant Otto X** zu heiraten, um dadurch einen drohenden Bankrott des Gutes zu verhindern. [ Hier gibt es eine thematische Parallele zum *Buddenbrooks*-Roman, wo Tochter Toni der Familie dieses Opfer bringen muss. ( III,2 ) ] Tragischerweise kommt der Verlobte und zukünftige Ehemann Victorias bei einem Jagdunfall ums Leben. Aus Verzweiflung darüber steckt der Gutsherr das im Text Schloss genannte herrschaftliche Anwesen in Brand und kommt dabei willentlich selbst ums Leben. Victoria wäre nun für ihre eigentliche Liebe, für Johannes, frei, der inzwischen ein relativ bekannter Schriftsteller geworden ist. Dieser fühlt sich inzwischen aber einem anderen jungen Mädchen namens **Camilla** verpflichtet, um die er geworben und die ihm auch versprochen hat, sich, wenn sie volljährig sei, für ihn zu entscheiden. Diese Camilla hatte Johannes vor Jahren anlässlich eines Unfalls vor dem Ertrinkungstod gerettet. Doch auch aus dieser Verbindung zwischen Johannes und Camilla wird nichts, weil Letztere sich dann in einen anderen verliebt. Jetzt wäre auch Johannes wieder frei für Victoria. Doch diese ist inzwischen an Schwindsucht erkrankt und stirbt kurz darauf. In einem **Abschiedsbrief** an Johannes bekennt sie ihm nun ohne jede Art der Zurückhaltung mit inbrünstigen Worten ihre stets vorhandene Liebe zu ihm. Und sie schildert ihm jenes Versprechen, das sie ihrem Vater gegeben habe und das einer Erfüllung dieser Liebe im Wege gestanden habe.

Der Roman wurde 1898 veröffentlicht, zu einer Zeit, als Hamsun seine zwei Amerika-Aufenthalte schon hinter sich hatte und durch die Herausgabe einiger Werke ( *Hunger*, *Mysterien* ) schon einen gewissen Namen als Schriftsteller gemacht hatte. Das spiegelt sich auch in der Hauptfigur dieses Textes wider, die gleichfalls im Fortgang der Zeit ein in gewissen Kreisen bekannter Schriftsteller wird. Ohnehin gibt es ganz offensichtlich zwischen der Figur des Johannes und dem Autor biografische Parallelen. Und dieser Johannes lässt ( wie auch die männlichen Hauptfiguren in den anderen erwähnten Hamsun-Texten ) ähnliche Charakter- und Verhaltens-Attribute erkennen wie die des Autors selbst.

**S.M. Schröders** These, dass es weniger die Standesunterschiede seien, die einer Verbindung der beiden Protagonisten des Textes, Johannes und Victoria, im Wege stehen, sondern die *“Unfähigkeit zur Kommunikation“* scheint mir nur teilweise textstimmig zu sein. Denn in der Begegnungsszene in der Stadt ( Kp. III , S. 33ff ) offenbart sich nicht nur Johannes und bekennt seine Liebe, sondern auch Victoria verliert ihre sonst ständig vorhandene Selbstkontrolle ihm gegenüber und bestätigt Johannes, obwohl sie dem Leutnant Otto X. versprochen ist, dass sie in Wahrheit immer nur ihn geliebt habe. Unausgesprochen bleibt aber, weshalb Victoria dennoch nicht der Stimme ihres Herzens folgt, sondern an der Verbindung mit dem Leutnant festhält – das erklärt sie Johannes dann erst im Abschiedsbrief, den sie ihm vom Totenbett schreibt. Und unerklärt bleibt auch, weshalb Johannes, der mit der Zeit ein anerkannter und damit doch wohl auch selbstbewusster Schriftsteller wird, Victoria nicht zu überzeugen versucht, dass man das Recht habe, der Stimme des Herzens zu folgen entgegen irgendwelcher rationalen oder anderweitiger Sachgründe. [ vgl. hierzu die Argumentation in der angesprochenen Buddenbrooks-Szene, dass man weniger dem eigenen Ich moralisch verpflichtet sei als der Familie und ihrer Reputation! ]

Das Urteil im **Spiegel-Magazin**, dass es sich bei diesem Roman um eine *“romanzenhafte, leicht backfischblonde ,Geschichte einer Liebe“* handeln würde, zeugt von interpretatorischer Ignoranz und Überheblichkeit. Eben ein Spiegel-Text !!!